EP-W-01-994-2

A – Was Wohlstand schützt

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

49. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
Karlsruhe, 23. - 26. November 2023

Antragsteller*in: Johannes Kopton (KV Magdeburg)

Änderungsantrag zu EP-W-01

Von Zeile 993 bis 1000 einfügen:
unendlicher Reichtum. Dieses Massensterben muss dringend gestoppt werden. Ein wichtiger Hebel dafür ist die Art und Weise, wie wir Flächen bewirtschaften, und die Gesamtfläche, die wir für Land- und Forstwirtschaft, aber auch Siedlungsflächen und Energieproduktion beanspruchen. Den Artenschwund in und um Agrarflächen und Wälder wollen wir stoppen, indem wir unter anderem den Anbau von Futter- und Energiepflanzen verringern, die Flächenversiegelung aufhalten und den Naturschutz in der Bewirtschaftung von Flächen stärken und insbesondere den "Import" von Fläche aus dem globalen Süden reduzieren. Der Erhalt von Ökosystemen muss deshalb immer mitgedacht werden. Wir setzen uns insbesondere für den Insekten-, Vogel- und Bodenschutz ein.In der Bewirtschaftung wollen wir die ökologische Landwirtschaft und naturnahe Waldbewirtschaftung fördern. Dabei sehen wir die Umweltvorteile der ökologischen Landwirtschaft beispielsweise in der höheren Artenvielfalt, dem geringeren Ressourcenverbrauch und dem geringeren Stickstoffeintrag, sind uns aber auch bewusst, dass der ökologische Landbau aufgrund seiner geringeren Flächeneffizienz höhere Treibhausgasemissionen verursacht. Diese Rahmenbedingungen müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Wir brauchen Misch- statt Monokulturen in Land- und Forstwirtschaft, weniger Pestizideinsatz sowie eine Abkehr von degradierenden Praktiken wie

Begründung

Die Flächen, die wir bewirtschaften (müssen), nachhaltiger zu bewirtschaften ist unglaublich wichtig. Dazu gehört zum Beispiel die Reduktion von Emissionen schädlicher Substanzen, Landwirtschaft als Kohlenstoffsenke, aber auch die zahlreichen Biodiversitätsleistungen, die Nutzflächen und sogar urbane Räume erbringen können. Aber das ist nur eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite gehört auch eine Reduktion der insgesamt genutzen Fläche zu den essenziellen Maßnahmen für den Schutz der Biodiversität. Laut IPBES (ugs. "Weltbiodiversitätsrat") ist Landnutzung der größte Treiber von Biodiversitätsverlust. Wenn ein natürliches Ökosystem (sei es ein tropischer Regenwald oder ein Moor in Niedersachsen) überhaupt landwirtschaftlich genutzt wird, gehen ein Großteil der Ökosystemdienstleistungen (für Klima, Wasser, Boden, Biodiversität, ...) verloren. Die Art und Intensität der Nutzung spielt auch eine Rolle, aber wenn beispielsweise ein Regenwald abgeholzt wird / ein Moor trocken gelegt wird, um vorbildlich, ökologisch, extensiv Bio-Getreide anzubauen, ist wenig gewonnen. Deswegen muss es Teil des Ziels sein, insgesamt weniger Fläche zu beanspruchen, natürliche Ökosysteme zu schützen und sogar wiederherzustellen (Renaturierung). Fläche ist nicht nur wertvoll und begrenzt, sondern auch umkämpft: Neben Flächen für Naturschutz und Nahrungsproduktion brauchen wir immer mehr Flächen zur Produktion von Rohstoffen (um fossile Grundstoffe wie Erdöl zu ersetzen) und Energie (Windkraft und Fotovoltaik sind zwar klimafreundliche, aber relativ flächenhungrige Energiequellen).

Dafür brauchen wir eine Reduktion von Futter- und Energiepflanzenanbau. Ackerflächen sind zu wertvoll, um darauf Pflanzen anzubauen, die am Ende in Tank oder Trog landen. Aber auch die

Flächeneffizienz von Landwirtschaft darf uns nicht egal sein. Ökolandbau hat viele Vorteile, wenn man sich die bewirtschaftete Fläche an sich anschaut. Insgesamt wird für den gleichen Ertrag aber mehr Fläche verbraucht, was sich u. a. in der Klimabilanz niederschlägt. Ziel einer nachhaltigen Landwirtschaftspolitik muss deshalb sein, Landwirtschaft gleichzeitig lokal ökologisch verträglich und global gesehen Flächen- und Ressourcenschonend zu gestalten. So können wir die immense Menge an Fläche, die wir virtuell über Agrarprodukte aus dem globalen Süden importieren, reduzieren und zu mehr globaler Ressourcengerechtigkeit beitragen. Dabei haben wir nicht bestimmte Labels, sondern die Nachhaltigkeit europäischer Flächennutzung insgesamt im Blick.

weitere Antragsteller*innen

Alexander Link (KV Heidelberg); Kevin Roth (KV Odenwald-Kraichgau); Dorothea Kaufmann (KV Heidelberg); Marcel Gauger (KV Ludwigsburg); Sebastian Pewny (KV Bochum); Michael Merkel (KV Bochum); Marcel Ernst (KV Göttingen); Jan Meißner (KV Düren); Christine Reimann (KV Mansfeld-Südharz); Manfred Ostermeier (KV Straubing-Bogen); Barend Wolf (KV Berlin-Reinickendorf); Alexander König (KV München); Mike Wördemann (KV Jena); Julia Burkhardt (KV Jena); Charlotte Syren (KV Heidelberg); Ulrich Oberdieck (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Lukas Balles (KV Heidelberg); Marcel Duda (KV Hildesheim); Birgit Janecek (KV Berlin-Mitte); sowie 42 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.